



Direktion

Bern, 26. Mai 2008

Referat Stephan Hügli, Direktor Sicherheit, Umwelt und Energie (SUE)

Koordinationsstelle für Häusliche Gewalt – Ausbau und Unterstützung
(Es gilt das gesprochene Wort)

Ich freue mich sehr, Sie alle zu der heutigen Pressekonferenz in der SUE zu begrüßen. Wie Sie wissen, ist meine Direktion zuständig für das Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz – in meinen Augen ein ausgesprochen sensibles und verantwortungsvolles Amt. Dies gerade heutzutage, in einer Zeit ständig zunehmender Aggressionen und Gewalttaten.

Das Thema „**Häusliche Gewalt**“ ist kein einfaches – kann und darf es auch nicht sein. Es ist stark emotional besetzt und erhebt per se den Anspruch, in einer Gemeinschaft oder Nachbarschaft aufmerksam zu sein und nicht einfach aus Bequemlichkeitsgründen wegzuschauen oder wegzuhören, sollte es Anzeichen auf Übergriffe und sonstige gravierende familiäre Konflikte geben.

Ganz in diesem Sinne unterstützt der gesamte Gemeinderat das Projekt wie den Ausbau der Koordinationsstelle „Häusliche Gewalt“ in ihrer sozial wie gesellschaftspolitisch verantwortungsvollen und engagierten Tätigkeit.

Um Ihnen nun einen fachlich präzisen und authentischen Einblick in die tägliche Arbeit und Vorgehensweise der Koordinationsstelle zu ermöglichen, möchte ich zuallererst das Wort an die Leiterin, an **Frau Ester Meier** übergeben.

Ich denke, dass anhand des anschaulich geschilderten Fallbeispiels deutlich wurde, welche wichtige Funktion die „**Koordinationsstelle Häusliche Gewalt**“ hat. Das Bedürfnis nach dieser Hilfeleistung ist ganz offensichtlich gross – alleine die Zahlen sprechen für sich. So hat sich der Gemeinderat mit dem Einverständnis des Kantons am letzten Mittwoch dafür entschieden, die Stellenprozentage deutlich aufzustocken und das Projekt der Koordinationsstelle vorläufig bis Ende 2009 zu verlängern.

Die niederschweligen, also leicht zugänglichen und proaktiven Interventionen - verbunden mit einer optimalen Vernetzung mit anderen Organisationen und Beratungsstellen – gewährleisten den Opfern häuslicher Gewalt mehr als eine nur kurzfristige Hilfestellung. Sie ermöglichen sogar, wie im Fallbeispiel von Frau Meier erläutert, eine neue Ausgangslage für ein sichereres und möglichst angstfreies Leben.

Gerade dann, wenn auch Kinder in Mitleidenschaft gezogen werden, scheint mir die soziale Verantwortung doppelt gross – Kinder sind die Zukunft, und Kinder werden die ihnen anezogenen beziehungsweise **vorgelebten Werte** weitertragen. Was aber, wenn diese Werte eher **Un-werte** sind? Wenn Kinder bereits in ihren Herkunftsfamilien alles andere als gegenseitigen Respekt und Fürsorge erleben müssen? Wenn sie regelmässig Aggressivität und klarer Gewalt ausgesetzt werden? Dabei denke ich keinesfalls nur an körperliche Übergriffe, sondern auch an verbale Brutalität, welche Kinderseelen für ein ganzes Leben nachhaltig verletzen können.

Ich bin beeindruckt von der Arbeit der Koordinationsstelle Häusliche Gewalt! Deren unbürokratischer, dabei hochprofessioneller Einsatz vermittelt mir das beruhigende Gefühl, dass aufgrund eines sich ausbreitenden guten Rufes - eines bereits gewachsenen Vertrauens - viele verzweifelte Menschen vorerst einmal Anteilnahme und Schutz in einer Art Oase finden dürfen, um dann individuelle und konstruktive Anleitungen zu erhalten für die eigene Weiterentwicklung. Es wird fachkundig gearbeitet – es werden keine weiteren oder neuen Abhängigkeiten geschaffen – sondern **echte Hilfe zur Selbsthilfe** geboten. Das imponiert mir.

Es mag Kantonsaufgabe sein, weitere solche Stellen für die übrigen Gemeinden aufzubauen. Trotzdem werde ich in meiner Direktion soviel als nur möglich dazu beitragen, dass dieses gesellschaftlich verantwortungsbewusste **Füreinander-Schauen**, dieses **Jederzeit-Zuständig-Sein** breit kommuniziert und entsprechend unterstützt wird. Für mich gehört das Wissen um die Möglichkeit rechtzeitiger Kriseninterventionen und rascher Hilfeleistungen unabdingbar und ganz zentral in unser subjektives Sicher-

heitsempfinden. Im Namen vieler unbekannter Hilfesuchenden will ich hier ganz deutlich der Koordinationsstelle Häusliche Gewalt für den grossen Einsatz danken!

Gerne stehen wir Ihnen jetzt für Fragen zur Verfügung. Im Anschluss möchte ich Sie jedoch einladen, die hier anwesenden Sozialarbeiterinnen – **Frau Carla Saner** und **Frau Lydia Fuhrer** – welche direkt an der Front arbeiten, für Interviews zu kontaktieren.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit zu diesem wichtigen, uns alle berührenden Thema.